

Patientenautonomie und Partizipation im Kontext der stationären Kinder- und Jugendpsychiatrie

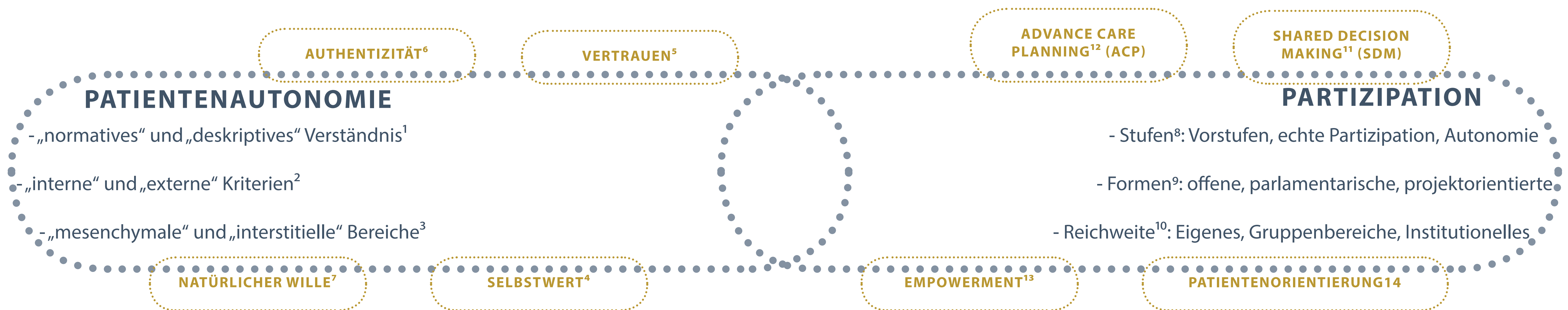
ein Scoping Review

Paul-Simon Zerbe, Nicole Röttele, Mirjam Körner

Forschungsfrage

Welche Dimensionen des Konzepts der Patientenautonomie existieren im Kontext der stationären Kinder- und Jugendpsychiatrie und sind potentiell und sinnvoll förderbar?

Theoretische Grundlagen



Methode

Scoping Review¹⁵ – Datenbanken: MEDLINE, PsychINFO, Web of Science Core Collection – Suchstrategie: Thesauri und trunkierte Stichwortsuche – Begriffe: Patientenautonomie und Partizipation – Kontext: stationäre Kinder- und Jugendpsychiatrie – Umfang: deutsche und englische Texte der letzten 20 Jahre ••• > **1880 Titel/Abstracts** gescreent, **46 Texte** eingeschlossen

Ergebnisse

PATIENTENAUTONOMIE

in der stationären Kinder- und Jugendpsychiatrie²⁷

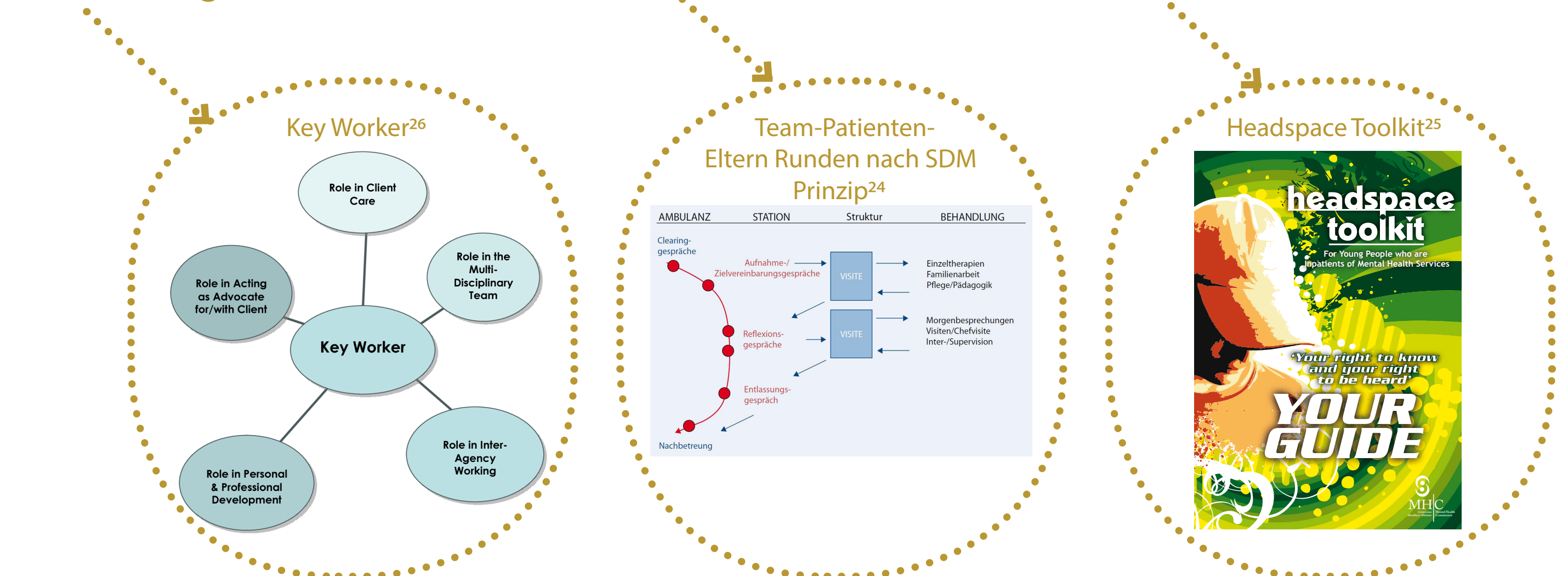
- **Der Grundkonflikt:** Patientenautonomie vs. Fürsorgepflicht
- **Konfliktfelder:** Informierte Einwilligung, Schweigepflicht, Zwangssituationen
- **Ideen zur Umsetzung** des Respekts von Autonomie: Empfehlungen an Professionelle, spezifisches Training, externe Hilfe, strukturelle Maßnahmen, hohes Niveau an Information, hohes Niveau an Einbezug der Eltern



PATIENTENPARTIZIPATION

in der stationären Kinder- und Jugendpsychiatrie²⁷

- **Argumente:** „Wert an sich“ (Bezug zu UN KinReKon, UN BehReKon und EACH-Charta), „Mittel zum Zweck“ (Steigerung von Zufriedenheit und Adhärenz; Erleichterung von Therapie- und Transferprozess; Verbesserung der Behandlungsqualität, Wirkung gegen „Beteiligungsparadoxon“)
- **Hürden:** „Begründbare“ (Fähigkeit, Wille, Notfallsituationen, Realität der Möglichkeiten), „Nicht begründbare“ (Bereitschaft von Behandlern; Ressentiments von Patienten; Systemische Hürden)
- **Ideen und Beispiele** für Partizipation: „Partizipative Haltung“, „Reflexive Fragen“, „Behandlungsvereinbarungen“, **Strukturen** der Mitarbeit, **Instrumente** der Mitarbeit, **Schlüsselfiguren**



Diskussion

„Welche Dimensionen des Konzepts der Patientenautonomie existieren...?“

- **Interstitielle Bereiche** verdienen verstärkte Betrachtung
- **Selbstwert** und **Vertrauen** besonders relevant in Kinder- Jugendpsychiatrie
- Konzept der **Partizipation als pragmatische Übersetzung des Autonomieprinzips** im Kontext
- SDM fokussiert stark auf Arzt und Behandlung, ACP fokussiert stark auf Extremsituationen

„...und sind potentiell und sinnvoll im KJP-Kontext förderbar?“

- Literatur zu Autonomie konzentriert sich auf **Konflikte** und liefert **wenig konkrete Umsetzungsideen**
- Literatur um Partizipation liefert **starke Argumente** und beschreibt **erprobte Umsetzungsvorschläge**
- Damit jeder Patient (in seiner Diversität: Alter, Erkrankung, Persönlichkeit) die Möglichkeiten der Mitbestimmung erhält, scheint es notwendig **verschiedene Partizipations-Kanäle** zu öffnen

Schlussfolgerung

Umfassender Respekt von Patientenautonomie bleibt unerreichter Anspruch

Konzept der Partizipation befindet sich im KJP-Kontext in den Kinderschuhen

Vorschlag eines kontextbezogenen Partizipationskonzepts: „**Shared Care Planning (SCP)**“

- 4 Basiskriterien: Bezug auf **Behandlung und alltägliche Entscheidungen**, Anwendbarkeit **unabhängig von Fähigkeit** der Patienten, Berücksichtigung der **Moderatoren und Hürden**, Aufweisen von hoher **Flexibilität**
- 4 Ansätze mit Schlüsselrolle in Umsetzung: „partizipatorische Haltung“, „Patienten-Fürsprecher“, „Partizipations-Strukturen“, „Partizipations-Instrumente“

Quellen

1 Wiesemann C. Patientenautonomie: theoretische Grundlagen - praktische Anwendungen. Münster: Mentis; 2013. 2 Bobbert M, Werner MH. Autonomie/Selbstbestimmung. In: Lenk C, Handbuch Ethik und Recht der Forschung am Menschen. Heidelberg: Springer; 2014. p. 105-14. 3 Agich G. Dependence and autonomy in old age: an ethical framework for long-term care, 2nd ed. Cambridge: Cambridge University Press; 2003. 4 Benson P. Free agency and self-worth. The Journal of Philosophy. 1994;91(12):650-68. 5 Wiesemann C. Autonomie & Vertrauen: Schlüsselbegriffe der modernen Medizin. Forschergruppe Autonomie und Vertrauen in der modernen Medizin: Erkenntnis-Praxis-Norm. Göttingen: Universitätsverlag Göttingen; 2013. 6 Quante M. Personales Leben und menschlicher Tod: personale Identität als Prinzip der biomedizinischen Ethik. Frankfurt am Main: Suhrkamp; 2002. 7 Jox RJ, Ach JS, Schöne-Seifert B. Der „natürliche Wille“ und seine ethische Einordnung. Dtsch Arztebl. 2014;111(10):C324-C6. 8 Wright MT et al. Stufen der Partizipation in der Gesundheitsförderung. Ein Modell zur Beurteilung von Beteiligung Infodienst für Gesundheitsförderung. 2007;3:4-5. 9 Blandow J, Gintzel U, Hansbauer P. Partizipation als Qualitätsmerkmal in der Heimerziehung: eine Diskussionsgrundlage. Münster: Votum; 1999. 10 Sinclair R. Participation in practice: Making it meaningful, effective and sustainable. Children & society. 2004;18(2):106-18. 11 Härter M. Partizipative EF - ein von Pa-

tienten, Ärzten und der Gesundheitspolitik geforderter Ansatz setzt sich durch. Z Arztl Fortbild Qualitatssich. 2004;98(2):89-92. 12 Lenz A. Empowerment – eine Perspektive für die psychosoziale Praxis. PiD - Psychotherapie im Dialog. 2009;10(04):341-6. 13 DHPV. Advance Care Planning in stationären Pflegeeinrichtungen - Eine Einführung auf Grundlage des HPG. Berlin: Deutscher Hosp und Pall Verband eV; 2016. p. 3. 14 Farin E. Patientenorientierung in der Rehabilitation. Zeitschrift für Rheumatologie. 2014;73(1):35-41 15 Arksey H, O'Malley L. Scoping studies: towards a methodological framework. Int journal of social research methodology. 2005;8(1):19-32 16 Fegert JM. Selbst- und Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Problemen und seelischer Behinderung. Selbsthilfe-Selbstbestimmung Partizipation; 03. und 04. November 2015; Berlin Aktion Psychisch Kranke, Peter Weiß, Andreas Heinz; 2016. p. 73-89 17 Höger C. Autonomie, Fürsorge und Gerechtigkeit: Ethische Aspekte der psychiatr. Behandlung von Jugendlichen Zeitschr. f. KJP und Psychotherapie. 2010;38(6):421-7. 18 Kölch M. Ethics in child and adolescent psychiatric care: An international perspective. International review of psychiatry (Abingdon, England). 2010;22(3):258-66. 19 Hennighausen K, Schulz E. Die Entscheidungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen. In: Illhardt FJ, Die ausgeblendete Seite der Autonomie Berlin: Lit Verlag; 2008. p. 65-79. 20 Lehmkuhl U. Ethische Grundlagen in der Kinder- und

Jugendpsychiatrie und Psychotherapie. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht; 2003. 21 Belz J, Bailey RA. Clinical ethics for the treatment of children and adolescents: a guide for general psychiatrists. The Psych clin of North Am. 2009;32(2):243-57 22 Ascherman LJ, Rubin S. Current ethical issues in child and adolescent psychotherapy. Child and adolescent psychiatric clinics of North America. 2008;17(1):21-35. 23 Höger C. Autonomie, Fürsorge und Gerechtigkeit: Ethische Aspekte der psychiatr. Behandlung von Jugendlichen Zeitschr. f. KJP und Psychotherapie. 2010;38(6):421-7. 24 Thun-Hohenstein L. Partizipation von Kindern und Jugendlichen an einer Kinder- und Jugendpsychiatrie. Pädiatrie & Pädologie. 2014;49(1):42-7. 25 MHC. Mental Health Commission annual report 2009 including the report of the inspector of mental health services. Dublin: Mental Health Commission Ireland; 2010 26 Street C, Herts B. Putting Participation into Practice: A guide for practitioners to promote the mental health of children and young people. London: Young Minds; 2005. 27 Detaillierte Quellenangaben auf Anfrage an paul-simon.zerbe@mps.uni-freiburg.de